

„Sich ... nicht unterkriegen lassen, egal welche Durststrecke man als Autor durchlebt.“ – Literatur

02. November 2014



Wie würdest du deine Lebensphilosophie beschreiben?

Ich denke, man sollte niemals aufgeben zu hoffen. Die Hoffnung ist meiner Meinung nach die stärkste menschliche Eigenschaft. Zudem darf man sich auch nicht unterkriegen lassen, egal welche Durststrecke man als Autor durchlebt. Es wird immer wieder Glücksphasen geben.

Was ist für dich Spannung?

Spannung ist für mich, wenn ich am liebsten ein Buch zuklappen oder den Fernseher abschalten würde, wenn ich es nicht mehr aushalte und mit den Protagonisten so sehr mitfiebere, bis sie es endlich geschafft haben, weil Gefahr droht. Oder wenn es um die Lösung eines Geheimnisses geht, dem man bereits die ganze Zeit hinterhereifert. Meistens lese ich dann so schnell, dass ich mich bremsen muss, weil ich so gefesselt bin.

Was schreibst du lieber? Prosa oder Lyrik? Schreibst du spontan?

Ich bevorzuge eindeutig die Prosa. Das trifft aber wohl auf viele aus diesem Genre zu. Bereits einmal habe ich versucht, mit dem Schreiben aufzuhören, da ich aber schon ein Buch mit meinen damaligen 14 bis 15 Jahren veröffentlicht habe, ist mein Weg seit einigen Jahren bereits gesegnet. Ich kann ohne das Schreiben nicht leben, daher beginne ich auch oft einfach darauf loszuschreiben. Ebenso wenn ich gerade nicht weiß, was ich tun soll, setze ich mich hin und schreibe oder lektoriere.

Wann hast du angefangen zu schreiben/Seit wann wolltest du Schriftstellerin werden?

Eigentlich habe ich schon in jungen Volksschuljahren Geschichten geschrieben. Das erste Buch jedoch entstand mit 14 Jahren – als ich 15 war wurde es veröffentlicht. Mein damaliger Hund, ein Malamute, hat mich dazu inspiriert. Mein Debüt kann man also in Form einer Wolfsgeschichte lesen. Mittlerweile habe ich zwar viele tierische Begleiter in meinen Werken, aber Menschen übernehmen doch die Rolle der Protagonisten.

Wie ist dein Tagesrhythmus? Hast du feste Arbeitszeiten?

Ich arbeite von in der Früh bis am Nachmittag in einer Rechtsanwaltskanzlei und zwar Vollzeit. Leider geht mir dadurch sehr viel Zeit verloren, was das Schreiben betrifft, aber dafür lege ich oft Nachtschichten ein oder nutze jede freie Minute, die mir zur Verfügung steht. Auch die Schule hat mich damals nicht davon abgehalten, da ich meine Zeiteinteilung relativ gut managen kann. Allerdings wissen viele leider nicht, dass man dafür auf alles andere

verzichtet. Ein Opfer, das meistens gerne gebracht wird, wenn man feststellt, wie gut sein Werk anschließend bei den Lesern und Verlagen ankommt.

Wie ist der Entstehungsprozess deiner Geschichten/Was entsteht bei dir zuerst: die Geschichte oder die Charaktere?

Meistens habe ich eine fixe Idee worum es gehen wird. Anschließend setze ich mich an diese und entwerfe einen Protagonisten, der während des Schreibens tiefere Charakterzüge bekommt. Ich kreierte hierbei einfach eine Hauptperson, die in die Geschichte am besten hineinpasst. Nahezu immer habe ich einige Bruchstücke der Grundidee der Geschichte und des Charakters im Kopf. Das geschieht bei mir also ganz spontan, mit ein wenig Planung dahinter.

Baust du dir erst die Plots auf? Oder passiert dies einfach?

Wie gesagt: Eine Grundidee habe ich immer, aber zu 80 Prozent entwickelt mein Plot eine eigene Richtung. Wenn ich plane, dass etwas geschieht, lenke ich das Geschehen in die richtige Richtung, wie es aber schlussendlich vonstattengeht, weiß ich erst, wenn ich bei der Stelle angelangt bin. Ich bin meistens wie ein Puppenspieler, der die Charaktere und die Geschichte lenkt, sich alles weitere darin jedoch wie von unsichtbarer Hand gesteuert abspielt.

Lassen dich deine Charaktere/Handlungsstränge überhaupt los? Oder kannst du sie auch ausblenden, solange deine Story in Arbeit ist? Kennst du deine Charaktere alle in und auswendig?

Bei Kurzgeschichten ist es wesentlich einfacher, die Handlungsstränge und Charaktere im Kopf zu behalten. Es handelt sich immer nur um wenige Seiten, daher ist es einfacher, ein „Ganzes“ zu schaffen. Bei einem Buch ist das schon schwieriger. Man muss einen unentwegt nachvollziehbaren und vorhanden roten Faden beibehalten. Es kann schon einmal passieren, dass ich die Haarfarbe oder Augenfarbe meiner Charaktere vergesse. Dafür habe ich mir im Laufe der Jahre jedoch angeeignet, Notizen zu machen, in denen ich bei Bedarf nachsehen kann. Schwierig ist es auch bei einer Trilogie, wie „Zeitalter der Rebellion“ zum Beispiel, dass ich den Charakteren zwar einen reiferen Charakterzug, aber nicht ein auf einmal vollkommen falsches Auftreten verpasse. Meine eigenen Lieblingscharaktere kenne ich jedoch in der Tat in und auswendig. (Wie Leo von „Mondschatten“ zum Beispiel und einige mehr.)

Wann zeigst du dein Werk zum ersten Mal jemandem? Lässt du dir von irgendwem was sagen? (Was deine Geschichten/Charaktere angeht)

Ich entwerfe zuerst eine „Skizze“. Das bedeutet, ich schreibe darauf los, bis es zu Ende geht. Beim zweiten Durchgang ergänze ich das Buch und baue es aus, ändere Formulierungen und füge Feinheiten hinzu. Beim dritten Durchgang kontrolliere ich es speziell auf Logik und suche es wie immer auf Fehler ab. Wenn dann ein vierter Durchgang hinzukommt, bin ich allzu kritisch und versuche auch Unnötiges zu streichen. Erst wenn ich zufrieden bin und sehr viel Arbeit in ein Buch oder eine Kurzgeschichte investiert habe, schicke ich diese zu Verlagen. Wenn mir ein Verleger jedoch etwas zu der Geschichte oder den Charakteren rät, lehne ich das natürlich nicht ohne mir den Kopf zu zerbrechen ab. Ich überlege, schlafe darüber und beschließe den Vorschlag anzunehmen oder abzulehnen. Das kommt ganz darauf an. Ich lasse mir jedoch gerne etwas sagen, da man von seinem eigenen Werk ohnehin geblendet ist und ein Augenpaar mehr sehr gut helfen kann.

Gibt es Tage an denen du überhaupt nichts schreibst und dann wieder welche, an denen du nicht vom Schreibtisch wegstommst? Wie viele Wörter schreibst du am Tag?

Ja, die gibt es. Ab und an schreibe ich manchmal ein paar Tage lang nichts und dann gibt es wiederum Tage, an denen ich einfach nicht vom Computer wegzudenken bin.

Wie viel ich schreibe, ist bei mir sehr unterschiedlich. Da ich bereits seit über sieben Jahren (wenn man die Veröffentlichungsjahre zählt) schreibe, kann ich schon ganz schön viel auf einmal schreiben. Im Rahmen des NaNoWriMo-Wettbewerbes zum Beispiel, habe ich ein komplettes Buch in weniger als einem Monat geschrieben. Ich schaffe es auch Kurzgeschichten

an einem Tag fertigzustellen, sie meinen Durchgängen zu unterziehen und anschließend an einen Verlag zu schicken. Ideenlos bin ich nie.

Womit schreibst du? Nur am PC oder schreibst du auch vor/Benutzt du ein „Schreibprogramm? Schreibst du auf Papier vor?

Eigentlich nur am PC. Daher werde ich auch manchmal in der Arbeit und von Außenstehenden gefragt, wie ich es geschafft habe zu lernen, so extrem schnell auf der Tastatur zu schreiben. Oftmals höre ich aber auch Witze, wie zum Beispiel: „Sie benutzt schon wieder das Maschinengewehr!“

Es gibt nur selten Geschichten, die ich mit der Hand schreibe. Wenn ich das tue, sind diese meistens nicht für andere Leser vorgesehen, abgesehen von meiner Wenigkeit. (Ja, davon gibt es zurzeit zwei. Eine davon wird immer wieder einmal im Jahr fortgesetzt.)

Was machst du gegen Schreibblockaden?

Manchmal denke ich mir, es ist ganz gut eine zu haben. Ansonsten zwingt ich mich darüber und bemerke, dass auch solch ein Zwang oftmals Wunder bewirken kann und man sie dadurch sogar durchbricht. Man hat ja auch oft Fristen und Abgabetermine, da wird auf Schreibblocken selbstverständlich keine Rücksicht genommen. Und ich nehme ebenso wenig Rücksicht auf meine (meistens jedenfalls).



Liest du viele Bücher, die aus deinem Genre kommen?

Früher habe ich beinahe nur Fantasy geschrieben, mittlerweile schreibe ich mehr Thriller. Auch ein sozialkritisches Familiendrama ist vorhanden. Daher lese ich auch Bücher aus allen Sparten. Darunter zählen auch einige Fantasy-Bücher. Ebenso lese ich ziemlich viel während meines Arbeitswegs, ab und an daheim, wenn es die Zeit zulässt, oder bei einem heißen Bad.

Wer/was ist dein Lieblingsautor/-buch

Das ist sehr schwierig. Früher war es definitiv Wolfgang Hohlbein. Ich lese aber auch noch sehr gerne Bücher von Markus Heitz und Kai Meyer. Auch Oliver Bowden, David Gaider und viele mehr zählen dazu. Seit einiger Zeit widme ich mich aber gerne deutschsprachigen Autorenkollegen, die ich durch diverse Veranstaltungen und Plattformen kennengelernt habe. Darunter finden sich wahre Schätze!

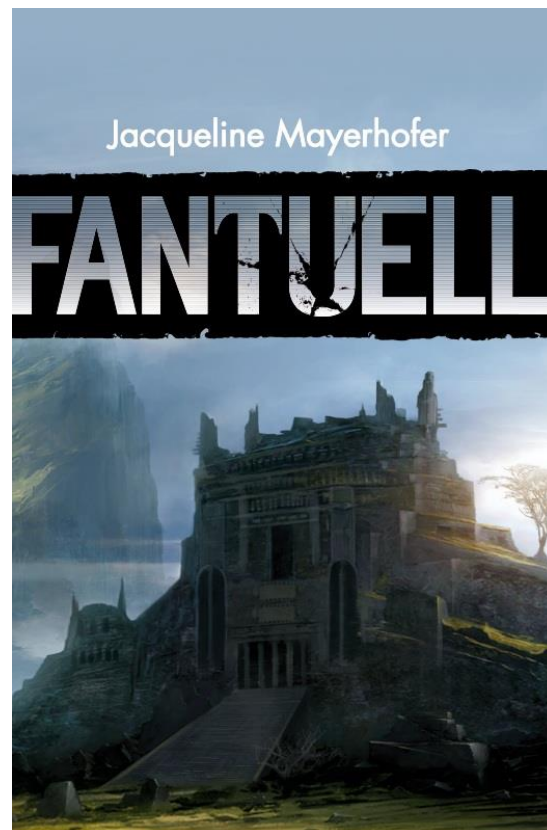
Was meine Lieblingsbücher betrifft, gibt es da einige. Zum Beispiel die „Dragon Age“-Romane von David Gaider, „Das Phantom“ von Susan Kay, „Star Wars: Lost Tribe of the Sith“ von John Jackson Miller (der sich ab und an auch gerne kontaktieren lässt), und einige mehr.

Lässt du dich auch von anderen Medien inspirieren?

Absolut. Es gibt nichts, das nicht irgendeinen Menschen an etwas bereits Vorhandenes erinnern wird. Egal, ob man noch nie zuvor von dem Vergleichsmaterial gehört hat. Dennoch gibt es für mich durchaus Inspirationen von vergangenen Erlebnissen, Träumen, Filmen, Spielen und anderen Büchern. Die Inspiration lauert hinter jeder Ecke und oftmals erwartet sie einen an Orten, an denen man sie niemals für möglich gehalten hätte.

Vielen Dank, Jacqueline

In der zweiten Auflage:



Taschenbuch: 556 Seiten (2. Auflage)

ebook-Version: ASIN: B008O7DJCM

ISBN-13: 978-1479281305

ISBN-10: 1479281301

Sprache: Deutsch

Format: ca. A5

Preis: ca. 13,97 € [D], 14,37 € [A]

www.jacquelinemayerhofer.at